Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 16 (1964)
Heft: 22

Artikel: Filmbildungskurs für die Lehrerschaft
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962526

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihn - abstossend wirkte, ein heuchlerisches Getue, das in flagrantem Gegensatz zu den wirklichen Taten der Kirche und ihrer Funktionäre im Leben stand. Kein Wunder, dass Chaplin für die offizielle Kirche früher verschiedentlich harte, ja verächtliche Worte fand. Umso heller strahlt das Bild der Mutter, die ihm auf schlichte Weise Christus nahebrachte, wovon er in der Biographie ein lebhaftes Zeugnis gibt.

Dieser erste Teil von Chaplins Selbstdarstellung, die Geschichte seiner Kindheit, ist ergreifend. Vieles muss allerdings zwischen den Zeilen gelesen werden, denn sie ist sehr sachlich geschrieben und schildert oft nur die äussern Umstände ohne die innere Entwicklung. Aber sie ist etwas vom Menschlichsten, was in diesem Jahrhundert gedruckt wurde, die Geschichte eines schwer getroffenen, verlassenen Kindes, das trotz allem Leid Ja zum Leben sagte und sein Schicksal in künstlerische Form zu giessen verstand.

DAS VORBILD

ZS. In der letzten Nummer unseres Blattes haben wir den amerikanischen Film "Dr. Seltsam", oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben", besprochen. Dieser interessante und aus dem Rahmen des Gewöhnlichen herausfallende Film, der überall Aufsehen erregte, ist keineswegs so aus der Luft gegriffen, wie ein Teil der Kritik annimmt. Wie wir aus einer amerikanischen Publikation erfahren, hatte sich der Regisseur Stanley Kubrik vor Beginn der Dreharbeiten mit einem seltsamen Mann in Verbindung gesetzt, mit Hermann Kahn, um sich von ihm beraten zu lassen.

Wenn wir sagen "seltsam", so meinen wir das nicht deswegen, weil Hermann Kahn mit seinem Stab von etwa 35 Mitgliedern in einem Hause lebt, das jedenfalls früher mit Sicherheit ein Irrenhaus gewesen ist. Das Institut, das Kahn leitet, ist von der Regierung gegründet und mit einer jährlichen Dotation von 1 Million Dollars ausgestattet worden. "Es ist eine"Denkfabrik" (und viele Kritiker sind der Auffassung, dass es an keinem geeigneteren Platz als der frühern Irrenanstalt hätte er richtet werden können). Es hausen darin "Atom-Philosophen", die systematisch alle Möglichkeiten erforschen müssen, welche die Entdekkung der Atomenergie nach sich ziehen könnte, und welchen Weg die Ereignisse einschlagen könnten.

Es sind bis jetzt nicht sehr erfreuliche Dinge, welche die Gelehrten in diesem Haus an den Tag gebracht haben. Schon 1961 hatte Kahn in einem Vortrag verkündigt, dass er nur zehn Milliarden $ brauche, um in weniger als zehn Jahren eine "Ende aller Tage-Maschine" zu bauen, die alles auf der Welt zerstören würde, einmal zur Explosion gebracht. Dieser Ausspruch war es, der Kubrik seine Idee zum "abschliessenden" Feuerwerk in seinem Film gegeben hat. Als dieser bei seiner Première dann angegriffen wurde, trat Kahn nochmals auf den Plan.

"Es gibt durchaus nichts Lächerliches über die "Ende-aller-Tage-Maschine", erklärte er. Sie ist eine sehr ernste, technische Möglichkeit". Die Bombe müsste in einer Tiefe von etwa 3000 Metern vergraben und ihre Zündung mit einer Datenverarbeitungsmaschine verbunden werden. Diese wäre so einzustellen, dass sie die Bombe explodieren liesse, sobald zum Beispiel die Sowjetunion eine der nachfolgenden Aktionen unternähme: Fünf Atombomben auf die USA. abfeuerte, Berlin besetzte, den amerikanischen Botschafter in Laos angriffe usw."

Ungerührt meinte er weiter, das Angenehme an der Datenverarbeitungsmaschine (Computer) wäre, dass sie anders als Menschen nicht erpresst werden könnte und humanitären Einwänden und Bedenken gegenüber fühllos bliebe.

Dieser Kreis von "Nuclear-Denkern" ist 1961 der Ansicht gewesen, dass wenig oder gar nichts getan worden sei, um den Gebrauch der Atomwaffen, ihr Zweck und die Voraussetzungen ihres Einsatzes zu studieren. Das Ergebnis ihrer Untersuchungen wird an zuständige Regierungs- und Militärbehörden weitergeleitet. "Unser Ziel", sagte ein Mitarbeiter Kahns, ist nichts anderes, als die Politik zu überdenken, um die Rolle der Gedankenlosigkeit auszuschalten". Ein Bericht "11 Welten in den frühen Siebziger Jahren" versucht alle denkbaren Weltsituationen vorauszusehen, wie sie in einem Jahrzehnt bestehen könnten. "Das Studium der zukünftigen Welt", sagte Kahn, "hilft uns, jene Welt herauszudestillieren, die wir wünschen, und gleichzeitig auch die nationale Sicherheitspolitik zu bestimmen, um dorthin zu gelangen,.

Das Institut unternimmt systematische Untersuchungen von vielen Möglichkeiten, angenehmen und weniger angenehmen, um dann, wenn wir unsere eigenen Empfindungen abgeklärt haben, klarer zu sehen, wie die Entscheidungen zu treffen sind, welche Aktionen zu unternehmen wären".

Die Kritiker sind nicht über alle Publikationen des Institutes und seines Direktors erfreut. Sie würden es lieber sehen, wenn die eigenen Empfindungen der Mitarbeiter nicht ausgeschaltet würden. Einer schrieb darüber: "Gibt es den wirklich, Hermann Kahn? Man kann es kaum glauben. Was er schreibt, ist eine Abhandlung über den Massenmord, wie er geplant werden muss, wie man davonkommt, und wie er zu rechtfertigen ist".

Kahn ist heute (allerdings vor Krustschews Sturz) der Auffassung, dass die Gefahr eines Atomkrieges abgenommen habe. Er glaubt auch nicht mehr, dass ein solcher durch Zufall oder einen Unglücksfall entfesselt werden könnte (wie das im Film der Fall ist). Trotzdem hat er sich unter seinem Haus einen bombensicheren Unterstand bauen lassen, nur so für alle Fälle.

FILMBILDUNGSKURS FUER DIE LEHRERSCHAFT

mi. Will unsere Schule ihre Aufgabe, für heute und morgen zu erziehen, richtig lösen, dann darf sie nicht vorbeisehen an den modernen Mitteln der Technik, die im Leben des Menschen einen immer grössern Platz einnehmen. Sie hat den Schüler vertraut zu machen mit den sogenannten Massenmedien, welche die breiten Volksschichten erfassen und beeinflussen: Radio, Film und Fernsehen.

Dass gerade der Film uns stark in seinen Bann zu ziehen vermag, ersehen wir aus dem riesigen Zustrom zu allen Filmen an der Expo 64. Es ist darum notwendig, dass die Schule dem Heranwachsenden hilft, den Film zu verstehen und in sein Leben einzuordnen. Mit diesen Feststellungen eröffnete Reg.Rat.Dr. Hans Hürlimann, Montag, 7. September 1964, einen dreitägigen Kurs für die Filmerziehung an der Volksschule. Diese Einführung in die Technik, Sprache, erzieherische Funktion des Films wurde notwendig, da der Kanton Zug als erster in der Schweiz die Filmerziehung in der Schule einführte und diese im Lehrplan von 1962 als obligatorisch erklärte.

Organisiert und geleitet wurde der Kurs von Sek. Lehrer Josef Binzegger aus Baar, der als Vorsitzender der'Zugerischen Arbeitsgemeinschaft Schule-Film' bereits grosse Erfahrungen gesammelt hatte. Er teilte sich in den Referaten mit Prof. Franz Zöchbauer aus Salzburg, einem sehr versierten Fachmann mit witzig und geistreicher Zunge, und Seminarlehrer Josef Feusi, Schwyz.

Wer von den gut 70 Kursteilnehmern glaubte, während der drei Tagen mit allen Schikanen der Filmtechnik vertraut zu werden, sah sich enttäuscht. Wohl wurde Einblick gegeben ins Technische, verfolgte man das Werden eines Films von der Idee zur vorführbereiten Kopie - ist es doch dadurch möglich, die Illusion abzubauen, Film sei Wirklichkeit und damit kritiklos hinzunehmen. Vielmehr war die Rede von der Ausdrucksmöglichkeit, den Ausdrucksmitteln und der Wirkkraft dieser 'gestalteten Wirklichkeit' im Film. Da wir diese Wirkung kennen - gerade Prof. Zöchbauer hat in dieser Hinsicht Befragungen unter Jugendlichen durchgeführt und die Antworten psychologisch unterbaut und für die Filmerziehung ausgewertet - geht es darum, diese Filmwirklichkeit, ihre Sprache, ihre Symbole richtig zu lesen und zu deuten. Anhand praktischer Beispiele wurden solche Deutungen versucht und im Filmgespräch erarbeitet. Dieses Gespräch nimmt in der Filmerziehung einen wesentlichen Platz ein, hat es doch neben der psychotherapeutischen Funktion - das Verarbeiten des starken Erlebnisses im Gespräch mit dem Andern - auch eine sprachbildende, eine soziale und eine pädagogische Aufgabe. Dabei wird auch ein Wort über die Stars notwendig, prägen diese besonders für Jugendliche die Ideale, denen man nacheifert, geben sie das Vorbild für das Benehmen, den Konsum,

(Schluss Seite 16)

Chaplin hat die Geschichte seines Lebens herausgegeben. Ergreifend darin die Schilderung seiner trostlosen Kindheit. Das Szenenbild stammt aus einem seiner besten Filme, dem "Goldrausch"

interessiert, mit ihren Seltsamkeiten, ihren Löchern, ihrer Zudringlichkeit, ihren dunkeln Winkeln, weil es die Zeit unseres Erlebens, unseres Lebens ist", sagt Alain Robbe-Grillet.

Dass diese vielschichtige Darstellung menschlichen Denkens und Empfindens sich nicht mehr mit den "klassischen" Mitteln der Rückblende und des Kommentars bewerkstelligen lässt, scheint einleuchtend. Und doch geht Alain Robbe-Grillet von der Auffassung aus, dass eben doch gerade der Film ein besonders geeignetes Ausdrucksmittel dafür sei, weil er in Bildern Geschehensabläufe zeigt und nicht nur Bezüge, wie es die Literatur zu leisten vermag. "Und was sind denn im Ganzen gesehen diese Bilder?" fragt er und gibt die Antwort darauf selber:"Es sind Vorstellungen; und eine solche, wenn sie genügend lebendig ist, ist immer Gegenwart. Die Erinnerungen, die heraufsteigen, Zukunftspläne . . . sind wie ein innerer Film, der fortlaufend in uns abrollt, sodass wir unsere Umgebung völlig vergessen können, zwar nur in gewissen Augenblicken, dann wieder mit allen Sinnen sie bewusst wahrnehmen."

(Schluss folgt)

Bildschirm und Lautsprecher

Afrika

-Die nationalen Rundfunksender Afrikas wollen ein Programmzentrum gründen, das ihnen auf Bestellung Programme liefern würde. Man wünscht sich auf diese Weise möglichst von den Programmlieferungen aus West und Ost befreien.

USA

- In Amerika konnte angesichts des herrschenden Sonnenflecken-Minimums europäische Mittelwellensender gut gehört werden, ebenso wie umgekehrt. DresdenBremen, Monte Carlo, London waren in Washington recht gut zu hören.

Niederlande

-Auch die niederländische Fluggesellschaft KLM geht jetzt daran, ihre grossen Düsenmaschinen mit Fernsehempfängern auszustatten und während des Fluges ein ausgewähltes Filmprogramm zu zeigen. In der Touristenklasse sollen sich je 9 Passagiere, in der ersten Klasse je zwei in einen Bildschirm teilen (KiFe)

- Der neue Missionssender Bonaire von Trans world Radio auf 800 kHz überbrückt bei Nacht 9000 km. Der Sender , der auf der niederländischen Antilleninsel gleichen Namens steht, war auch in Nord-Europa deutlich zu hören. (KiRu)

- Die Versuchszeit für das holländische Schulfernsehen ist um ein Jahr verlängert worden. Die Erfahrungen werden im allgemeinen als günstig bezeichnet. (KiFe).

Sowjetzone

- Für Ost-Berlin ist der Bau eines Fernsehturms in der Stadtmitte geplant. Er soll der höchste Turm Europas werden. In 200 m. Höhe ist der Einbau eines Cafés vorgesehen.

-Deutsche , gebrauchte Fernsehgeräte werden in grossem Umfange nach den Niederlanden geschmuggelt, häufig zerlegt (KiFe).

Belgien

-Das Land wird die bisherige französische Zeilennorm im nächsten Jahr verlassen und auf 625 Zeilen umstellen (bisher wie Frankreich 819).

Italien

-Die liberale Kammerfraktion hat gegen die Fernsehübertragungen politischer Ereignisse scharf protestiert. Es seien nur die Wahlversammlungen der Regierungspartei aufmerksam übertragen worden, während die Reden der Oppositionsparteien nicht mehr übertragen würden. Das Fernsehen versuche, die politische Aktion der Opposition zu drosseln. Es liege auch eine Verletzung der Rundfunknormen vor.

Deutschland

-Die evangelische Kirche wird aus der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (faktisch die deutsche Zensurinstanz) nicht austreten, trotzdem dem Verlangen, den Film "491" zu verbieten, nicht Folge gegeben worden sei. Aber Oberkirchenrat Dr. Gerber, Filmbeauftragter der Evangelischen Kirche erklärte, dass der Film in seiner durch zahlreiche Schnitte herbeigeführten, gegenwärtigen Form " keine ausreichende Plattform für eine Aufkündigung der weiteren kirchlichen Mitarbeit in der Freiwilligen Selbstkontrolle" mehr biete. Er fügte hinzu, das bedeute nicht, dass "die allgemeinen Bedenken gegenüber dem moralischen Tiefstand mancher Filme ausgeräumt seien". (KiFi)

(Fortsetzung von Seite 5)

sind sie Moralnorm und Vorbild für das Verhalten zum andern Geschlecht. Man wird sich dieser Bedeutung. eher bewusst, wenn man die Resultate einer Befragung liest und feststellt, dass durchschnittlich 70 % der 10 - 18-Jährigen einer Stadt angeben, sie lernten ihr Benehmen im Film oder über 50 % erklären, das Verhalten in der Liebe im Film abzugucken.

Wenn die zugerische Lehrerschaft in Zukunft den Film vermehrt in Unterrichtsstunden einsetzt, tut sie dies nicht, um als modern und fortschrittlich zu gelten, sondern gebraucht damit ein wesentliches Erziehungsmittel. Erziehung durch den Film bedingt aber, dass eine Anzahl guter Problem- und Spielfilme zur Verfügung stehen; die Auswahl von Streifen, die man 12-15-jährigen Schülern zeigt, muss äusserst sorgfältig geschehen. Ihrer Hilfe wird man sich bedienen, um die Urteilsfähigkeit zu wecken und zum massvoll gebrauchten Filmbesuch anzuleiten. Und wenn in der Folge sich eine Klasse als Filmequipe formiert, um selber einen kurzen Film zu drehen (die notwendigen Apparate stellt die Erziehungsdirektion zur Verfügung), dann wird sie auf einem der möglichen Wege vertraut mit den Aufgaben, Möglichkeiten und Wirkungen dieses Massenmediums.

Die Weisungen des Erziehungsrates über die Filmerziehung an unsern Schulen lagen während des Kurses als Arbeitsblatt vor und wurden kurz durchbesprochen. Sie enthalten keinerlei Weisungen über die Fernseherziehung, die heute ein ebenso dringendes Postulat darstellt. Doch wird es die Aehnlichkeit mit dem Film möglich machen, gleichzeitig auf die Besonderheit des Heimfernsehens hinzuweisen.

Während drei Tagen wurden die zugerischen Lehrer und Lehrerinnen der Sekundar- und Abschlussklassen eingeführt in eine neue Aufgabe. Das reichlich Gebotene wurde unterstützt von einschlägigen Dokumentationen. Zusätzlich zeigte im Foyer des Kurslokales, des Pfarreisaales Gut Hirt, das Fotogeschäft Grau in einer Ausstellung gängige Film-Apparate. Die Anwesenheit des kantonalen Schulinspektors Heinrich Bütler sowie anderer Mitglieder des Erziehungsrates unterstrich die Bedeutung, die man von der Behörde her dem Kurs beimass. Es ist zu hoffen, dass der Kurs allen den hötigen Ansporn gegeben habe, sich auf das Neuland der Filmerziehung zu wagen.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2,3
Die Hände auf der Stadt	
Das Liebesleben des Henry Orient (The World of Henry Orient)	
Marnie	
Iwans Kindheit (Iwanowo djewstwo)	
Der Fluch der grünen Augen	
FILM UND LEBEN	4,5
Chaplins Wurzeln	
Das Vorbild	
Filmbildungskurs für die Lehrerschaft	
RADIO-STUNDE	6,7,8,9
FERNSEH-STUNDE	9,10,11
DER STANDORT	12,13
Grenzen	
Die Festival-Preise in Gefahr	
DIE WELT IM RADIO	14
"Wir Italiener"	
VON FRAU ZU FRAU	15
Freude, schöner Götterfunken	
DIE STIMME DER JUNGEN	15
"Symbolik" in einem modernen Film	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, 8048 Zürich, Badenerstr. 654. Telefon 051 62 11 89. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer.
Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto 30 – 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. – *Druck:* Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.
Inseratenannahme: «Film und Radio», 8048 Zürich, Badenerstraße 654. *Insertionspreis:* Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.

A.Z.
LAUPEN-BERN